

Calmer Tagblatt

Nr. 257 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 50 Pf., Familienanzeigen 25 Pf., Melanien 200 Pf. x Schlüsselzahl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. Freitag, den 2. November 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 280000000 Pf., wöchentlich. Postbezugspreis 280000000 Pf., ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der Reichszankler ist erkrankt. Er hat aber trotzdem die sozialdemokratischen Führer empfangen, ihnen jedoch erklärt, daß vor Anhörung der Führer der andern Koalitionsparteien keine Stellung zu den Forderungen der Sozialdemokratie genommen werden könne.

Die gegen die sächsische Regierung gerichtete Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Oktober, wonach jene zwecks Erlangung verfassungsmäßiger Zustände abgesetzt worden ist, ist wieder aufgehoben worden. Des neue Kabinett steht jedoch auf schwanken Füßen, da innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie geteilte Meinungen vorhanden sind, und die deutsche Volkspartei ihre anfänglich gegebene Zusage der stillschweigenden Unterstützung nach Bekanntgabe der Ministerliste wieder zurückgezogen hat.

Die Frage der Einberufung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands wird nach den üblichen Verschleppungsmethoden fortgesetzt, indem die Angelegenheiten immer wieder von Zeit zu Zeit „Anregungen“ und „Vorschläge“ machen, während sie Frankreich ablehnt. In seiner letzten Rede hat Poincaré wiederum den Pfänderstandpunkt vertreten, und ebenso die Auffassung, daß der Sachverständigenausschuß keine Beschlüsse fassen dürfe, die von der Reparationskommission eine Revision ihrer Beschlüsse bezüglich der Höhe der Reparationssumme verlangen, und die die deutsche Zahlungsfähigkeit auf unbestimmte Zeit vertagen. Frankreich will nur über eine „augenblickliche“ Zahlungsunfähigkeit verhandeln.

In Amerika wird einstweilen wie seit Jahren darüber theoretisiert, ob man in die europäische Frage eingreifen soll oder nicht. Wir dürfen die herübergehenden Auseinandersetzungen nicht so ernst nehmen, denn es handelt sich für die amerikanischen Politiker um eine genau so aufregende Sache wie bei einem Boxerkampf, bei dem die Parteien sicherlich in größere Aufregung geraten.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Die neueste Lügen- und Heuchelrede Poincaré's.

Paris, 1. Nov. In Revers hielt am heutigen, dem Gedenken der Toten geweihten Festtag Ministerpräsident Poincaré aus Anlaß der Enthüllung eines Kriegerdenkmals wiederum eine Rede. Er beschäftigte sich mit dem angeblichen Versuch Deutschlands, sich zahlungsunfähig zu machen. Lange bevor man nach dem Ruhrgebiet gegangen sei und Pfänder erschlossen habe, habe Deutschland systematisch seinen Bankrott organisiert. In gleicher Weise wie die französische Presse suchte Poincaré dies zu begründen. Er behauptete auch, daß Deutschland den Geist der Revanche und des Hasses gegen Frankreich in seinen Schulen verbreite, daß die Reichswehr und die Schupo in Deutschland eine unabhängige und fürchtbare Macht darstelle. Diese Anarchie habe vor der Ruhrbesetzung bestanden. Man habe Pfänder nehmen müssen, die man erst nach vollkommener Bezahlung freigeben werde. Trotzdem Deutschland der Reparationskommission erklärt habe, es könne die Sachlieferungen nicht bezahlen, erhöhten sich täglich die Lieferungen, die es sich selbst kostenlos gesichert habe. Frankreich beginne jetzt den Lohn seiner Mühen zu ernten. — Wie am letzten Sonntag erklärte Poincaré, zulassen zu wollen, daß die Reparationskommission die derzeitige deutsche Zahlungsfähigkeit und darüber hinaus auch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für eine kurze Zeitspanne prüfe und daß sie die neuen Zahlungsmodalitäten festsetze. Dagegen dürfe man von der Reparationskommission keine Revision ihrer Beschlüsse über die Höhe der Reparationsschulden und keine Festlegung auf unbestimmte Zeit verlangen. Schließlich betonte Poincaré auch, er wolle mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen (!) unterhalten; aber am Vertrag lasse er nicht rütteln.

Im Anschluß modifizierte Poincaré nochmals eingehend seine Stellung zur Frage der Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands wie folgt: „Wir beginnen, den Lohn unserer Anstrengungen zu ernten. Das ist nicht der Augenblick, in dem wir unsere Haltung ändern werden. Wir wollen, daß man auf die Summe unserer Forderungen zurückkommt. Die Reparationskommission kann wohl feststellen, was Deutschland in diesem Augenblick oder in der nächsten Zukunft zahlen kann. Sie kann sich selbst dabei von Experten beraten lassen, die sie selber ernannt. Es ist auch die Aufgabe der Kommission, die Zahlungs-

modalitäten festzusetzen und die Mittel zu suchen, die zur Hebung der deutschen Finanzen und zur Wiederherstellung einer richtigen Währung im Reich führen könnten. Aber man darf von ihr nicht verlangen, daß sie die Bestimmungen widerrufe, die sie selbst betreffs der Höhe unserer Forderungen getroffen hat, und ebensowenig, daß sie sich für alle Zukunft binden soll. Welche Ungerechtligkeit und Gefahr liegt darin, wenn Deutschland morgen von einem Teil seiner Schulden befreit wäre und wenn es in einigen Jahren uns wieder gegenüber treten könnte, völlig wiederhergestellt und bereichert, um uns mit seiner Macht zu bedrohen und seine Vorherrschaft zu errichten. Wir wollen nicht, daß man uns in eine Falle lade.“ Schließlich sagte Poincaré noch, daß Frankreich mit seinen Verbündeten seine freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und mit Deutschland selbst in einem guten nachbarlichen Verhältnis zu leben wünsche. Nur an dem Vertrage, der mit dem Blute der Toten besiegelt sei, dürfe nicht gerüttelt werden.

Der „Streit“ in Amerika um die Teilnahme Amerikas an dem Sachverständigenausschuß.

Paris, 1. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat die Opposition des Senators Mac Cormick gegen die Beteiligung der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des geplanten Sachverständigenausschusses zur Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit in den Reihen der Unversöhnlichen keine große Unterstützung gefunden. Insbesondere setzte sich Senator Borah dafür ein, daß der Regierung freie Hand gegeben werde. Senator Borah, der gestern eine längere Unterredung mit Coolidge hatte, habe erklärt, daß er gegen die Beteiligung Amerikas keinen Einspruch erheben würde, obwohl er allerdings persönlich die stärksten Zweifel hege, daß das Verfahren zum Ziel führe und beispielsweise die Unterstellung des Sachverständigenausschusses unter die Reparationskommission, die von Frankreich verlangt worden sei, für ein unüberwindliches Hindernis halte. — Die Regierung hat unterdessen nach der „Chicago Tribune“ gestern halbamtlich mitgeteilt, daß sie von den erzieltsten Fortschritten hinsichtlich der Organisation des Sachverständigenausschusses in vollem Umfange befriedigt sei.

Die französische Brutalität und Rechtsverletzung kennt keine Grenzen.

Mainz, 1. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurden etwa 150 Arbeiter und Erwerbslose, die der Stadtverwaltung seitens der Gewerkschaften zum Schutze der Notendruckerei in der betreffenden Druckerei zur Verfügung gestellt worden waren, um weiteren räuberischen Absichten der Separatisten vorzubeugen, angeblich wegen Uebertretung der französischen Verordnung (Ruhestörung) von französischen Kriminalisten und bewaffneten französischen Soldaten nach den schwersten Mißhandlungen nach dem Gerichtsgefängnis verbracht. 3 Beamte der „Mainzer Tageszeitung“ und des Wolffschen Büros, die um diese Zeit Nachtdienst verrichteten, und gleichfalls unter schwersten Mißhandlungen ins Gefängnis gebracht wurden, sind nach 1 bzw. 2tägiger Haft auf Reklamation entlassen worden, während 2 Polizeibeamten. Wegen der Freilassung der übrigen unschuldig Verhafteten sind die Verhandlungen noch im Gange.

Paris, 1. Nov. Nach einer vom „Petit Journal“ veröffentlichten Meldung aus Mainz verlautet aus guter Quelle, daß die „Nationalisten“ in Hinsicht auf die separatistische Bewegung gestern abend in Ludwigshafen das Bezirksamt besetzten. Bis jetzt wurden keine Zwischenfälle gemeldet. (Die französischen Nachrichtenagenturen nennen die treugebliebenen Rheinländer Nationalisten.) — (Anmerkung des W.L.B.: Anscheinend in der Erwartung eines Ueberfalls der Sonderbündler hatten sich heute nacht zum Schutz von Leben und Eigentum bewaffnete Bürger eingefunden. Die Franzosen haben diese heute früh verhaftet, jedoch nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.)

Die Zwangseinführung des französischen Franken im Rheinland.

Essen, 1. Nov. General Degoutte hat eine neue Verfügung erlassen, wonach die Regie der Eisenbahnen im besetzten Gebiet ermächtigt ist, für in französischen Franken abgeleistete Transporte Gutscheine zu begeben. Die Verordnung wird begründet mit Schwierigkeiten, die durch die Fortdauer des Sturzes der Mark hervorgerufen seien, und die den Betrieb der Regie gefährden könnten. In diesem Zusammenhang muß auch auf die merkwürdige Geschäftsgebarung hingewiesen werden, die zu einer Zeit, in der der französische Franc 3,8 Milliarden notierte,

deutsches Geld im Ruhrrevier zu einem Kurs von 10 Milliarden für den Franc umrechnete. In den weitaus größten Teilen des altbesetzten Gebietes werden bekanntlich nur noch Franken angenommen. Weiterhin hat es in den Kreisen des rheinischen Publikums großen Unwillen erregt, daß Kleingeld in vielen Fällen überhaupt nicht herausgegeben wird. Das reisende Publikum sieht sich gezwungen, um sich vor großem Schaden zu bewahren, Franken in den von den Franzosen eingerichteten Wechselstuben zu kaufen. Allerdings wird die Bevölkerung auch hier wieder überverteilt, indem der französische Franc mit 7,5 Milliarden verkauft, aber nur mit 4 Milliarden umgewechselt wird.

Frankennoten der französischen Eisenbahnregie.

Paris, 1. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Mainz wurden die in Franken ausgestellten Noten der Eisenbahnregie heute, am 1. November, in den Verkehr gebracht. Die Scheine der Regie, die sich vorläufig auf Stücke von 5 Centimes bis 10 Francs beschränken, sollen zur Bezahlung aller an die französisch-belgische Eisenbahnregie geschuldeten Summen für den Personen- und den Güterverkehr usw. dienen.

Der systematische Raub von Reichsbankgeldern.

Berlin, 1. Nov. Die Franzosen haben heute einen für die Reichsbank nebenstelle Röhre bestimmten Geldtransport im Betrag von drei Billionen, neunhundert Milliarden Mark fortgenommen. Der Gesamtbetrag der von den Franzosen und Belgiern beschlagnahmten Reichsbankgelder hat damit die Ziffer von 600 Billionen überschritten.

Die separatistische Bewegung im Rheinland.

Groß-Gerau, 31. Okt. Gestern Abend wurde hier das Kreisamt und die Post von den Sonderbündlern mit Hilfe der Besatzung besetzt.

Köln, 1. Nov. Einen neuen Beweis für die Unterstützung der Separatisten durch die Besatzungsbehörden bildet die Tatsache, daß die Separatisten in ihrem Hauptquartier in der Duisburger Turnhalle von der belgischen Besatzungsbehörde verpflegt werden. Das Essen wird warm in großen Kesseln zur Turnhalle transportiert.

Köln, 1. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Crefeld: Unter dem Druck der bewaffneten Stoßtrupps der Sonderbündler bilden sich die unglaublichen Verhältnisse heraus, unter denen besonders die Geschäftsleute und die Ladenbesitzer schwer zu leiden haben und durch die sie sogar unter Umständen zugrunde gerichtet werden. Trupps bewaffneter Sonderbündler nehmen Requisitionen vor, bei denen Kleidungsstücke, Schuhe usw. im Werte von vielen Billionen gegen Hinterlegung wertloser Scheine mitgenommen werden. Auch die Kohlentransporte für die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke wurden geplündert. Der dadurch entstandene Schaden wird auf 30 bis 50 Billionen geschätzt. Ferner wurde Vieh weggetrieben und auf dem städt. Schlachthof abgeschlachtet.

Smeets zieht sich zurück.

Paris, 1. Nov. Smeets hat in einer Unterredung mit dem Kölner Sonderberichterstatler des „Excelsior“ erklärt, daß er mit dem Tun und Treiben der augenblicklich aliven Sonderbündler im höchsten Grade unzufrieden sei und sich in nächster Zeit nach Lothringen begeben werde. Wenn es möglich sei, werde er eines Tages zurückkehren.

Belgische Heuchelei im Ausland.

Amsterdam, 2. Nov. Die belgische Gesandtschaft im Haag erläßt eine Mitteilung an die Presse, in der es heißt, die belgischen Zivil- und Militärbehörden im Rheinland hätten gegenüber der separatistischen Bewegung eine vollkommen neutrale Haltung (?) eingenommen.

Die Krisis im Innern.

Die Krisis in der Reichsregierung. Noch keine Entscheidung über die Bedingungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 2. Nov. Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der Forderungen der Sozialdemokratie durch das Reichskabinett ist gestern noch nicht gefallen. Nach einer Sitzung am Krankenbett des Kanzlers, in der, den Blättern zufolge, die Verhandlungen zur Beratung standen, die von Hugo Sinnes und verschiedenen anderen Vertretern des bergbaulichen Vereins mit den Franzosen und

Belgien über die Reparationslieferungen geführt worden sind, empfing der Reichskanzler wohl die sozialdemokratischen Führer, erklärte ihnen aber, daß vorerst die Forderungen der bürgerlichen Koalitionsparteien zu den sozialistischen Forderungen Stellung nehmen müßten, bevor das Reichskabinet über die Bedingungen der Sozialdemokraten endgültigen Beschluß fassen könne. Im Laufe des heutigen Vormittags soll demgemäß zuerst Rücksprache mit den Führern der bürgerlichen Koalitionsparteien genommen werden. Gegen Mittag wird dann eine Kabinettsitzung stattfinden und im Anschluß daran wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Entschlüsse des Reichskabinetts erörtern. — Der „Vorwärts“ hält die Aussichten für ein Verbleiben der Sozialdemokraten im Kabinet nicht für sehr hoffnungsvoll.

Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten für Sachsen.

Berlin, 1. Nov. Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung vom heutigen Tag die am 29. Oktober auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Freistaats Sachsen wieder aufgehoben.

Um das neue sächsische Kabinet.

Dresden, 2. Nov. In der Nachtigung des sächsischen Landtags nahm Präsident Winkler die Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten Fellsch vor. Darauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, um dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, das neue Kabinet zu bilden und die neuen Minister zu vereidigen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte Ministerpräsident Fellsch das neue Kabinet vor, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Fellsch, Ministerpräsident; Liebmann stellv. Ministerpräsident und Minister des Innern; Held, Finanzminister; Fleißner, Minister für Volksbildung; Neu, Justizminister; Gewerkschaftssekretär Elsner, Arbeitsminister. Die nächste Sitzung findet am 6. November statt mit der Tagesordnung: Regierungserklärung und Aussprache darüber, sowie Antrag des Abgeordneten Dr. Kaiser (D. V.) auf Auflösung des Landtags.

Berlin, 2. Nov. Wie die Blätter aus Dresden melden, hat die Deutsche Volkspartei dem soz. Minderheitskabinet Fellsch ihre Unterstützung, die sie am vergangenen Dienstag in Form einer wohlwollenden Neutralität zugesagt hatte, entzogen. Die demokratische Partei dagegen sagt dem Kabinet Fellsch weiterhin ihre Unterstützung zu. Die Deutschnationale Volkspartei ließ erklären, daß sie beim Staatsgerichtshof in Leipzig eine Nichtigkeitsklärung der Wahl Fellschs zum Ministerpräsidenten beantragt habe, da Verletzungen der Geschäftsordnung des Hauses vorlägen.

Berlin, 1. Nov. Blättermeldungen aus Dresden zufolge droht in der sächsischen Sozialdemokratie eine Krise. Der Landesarbeitsausschuß gibt bekannt, daß zwar die Landtagsfraktion mit 32 gegen 6 Stimmen beschlossen habe, eine sozialdemokratische Minderheitsregierung mit Unterstützung der Demokraten zu bilden, daß aber die Landesinstanzen diese Regierungsbildung mit 15 gegen 7 Stimmen ablehnten. Zur Klärung der Differenzen soll ein Landesparteitag einberufen werden.

Die verstärkte Reichswehr in Sachsen.

Dresden, 1. Nov. Das Reichswehrkommando IV teilt mit: Bis 1. Nov. wurde von der Reichswehr die Gegend Voigtsgrün—Erfersgrün und die Linie von Oberlichtenau—Flöha erreicht. In Großenhain wurde am 29. Oktober ein Kommando von 4 Reichswehrangehörigen, das einen Verhafteten zum Amtsgericht führen sollte, auf dem Markt von der Menge umzingelt und mißhandelt. Die Polizei alarmierte das Wachkommando des Reiterregiments 12, das sofort in die Stadt einrückte. Das Kommando befreite die Soldaten und säuberte die Straßen. Da die Menge

Krenz und quer durch alemannisches Land.

3. Fortsetzung.

In Saenen am Unterlauf des gleichnamigen Sees hatte ich Gelegenheit, eine versammelte „Landsgemeinde“, Kantonsversammlung, zu sehen. Schon das ganze Tal herab war mir die große Anzahl von festlich geschmückten Menschen aufgefallen, die teils mit Auto, teils mit Pferd gespannt sich talabwärts befördern ließen. Ein großer Teil der Besucher war in Landestracht — seidene Brustklappe verziert mit Buntstickereien. Ich passierte auch das zum Kanton Uri gehörige Bürglen, den Geburts- und Wohnort Wilhelm Tells. Stundenlang war das Stanzhorn zu meiner Rechten, gerade vor mir befand sich der Pilatus, noch zum großen Teil mit Schnee bedeckt, der im beständigen Spiel der Nebel- und Wolkenfäden bald sein Haupt verhüllte, bald wieder scharf umrissen von der Sonne bestrahlt war. Von Rägiswil bis Alpnachstad konnte ich wieder fahren. Beim Aussteigen, am obersten Zipfel des Bierwaldstätter Sees, tönten hochdeutsche Laute an mein Ohr. Auf meine Frage: Woher, die Antwort: Beaner, Bundesbruder! Aber schon wieder kam ein Auto in schnellstem Lauf, das mich bereitwilligst gleich ganz bis nach Zürich mitgenommen hätte, was mir denn doch ein wenig zu rasch gegangen wäre, da mir Luzern als Reiseziel für diesen Tag genügte. Da ich unterwegs absteigen wollte — auf dem Trittbrett hatte ich noch Platz gefunden — und der Führer bei der Fahrt durch Luzern Schwierigkeiten mit der Polizei befürchtete, tat ich das gerne in Harz schon. Die ersten Leute, bei denen ich mich nach den Verhältnissen in der Stadt erkundigte, waren ein lebenswürdiges alleinstehendes Paar. Der Herr bat sich meine Papiere aus. Er erklärte mir dann, daß er ein Kollege von mir sei,

Reichshilfe!

Deutsche Frauen und Männer!

Das deutsche Volk hungert, Tausende unserer Brüder und Schwestern sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu ernähren. Darum, Frauen und Männer Deutschlands, rufen wir Euch in letzter Stunde zur Mitarbeit auf. Helft in dieser Not! Es gilt jetzt, Hunger und Elend zu beseitigen, um das deutsche Volk vor Verzweiflungsschritten zu bewahren, durch die die Reichseinheit zerstört und Deutschland in einen Zustand der Kleinstaaterei zurückgedrängt würde. Der Kampf gegen Hunger und Not ist Menschenpflicht, aber auch Pflicht gegenüber dem Vaterland und zur Erhaltung des Staates.

Dieser Aufgabe wird sich in vollem Umfang die Organisation „Reichshilfe“ widmen. Ihr Hauptstüb und ihre Geschäftsstelle befinden sich in Magdeburg, Zollstraße 1b und in Berlin, Kurfürstendamm 181.

Die „Reichshilfe“ wurde gebildet von Männern und Frauen aller Stände, ohne Rücksicht auf politische Parteinähe. Sie will durch fahrbare und fest stationierte Küchen helfen, die Ernährung der notleidenden Kreise des deutschen Volkes sicherzustellen. Höchste Eile tut Not! Verbände und Einzelpersonen stellen Eure Arbeitskraft sofort der „Reichshilfe“ zur Verfügung! Frauen und Männer, gebt Eure Spenden an Geld und Lebensmitteln an die Sammelleisten! Geldspenden nimmt jede Bank unter dem Konto „Reichshilfe“ entgegen. Die Sammelleisten für Lebensmittel werden in den einzelnen Orten bekannt gegeben.

Berlin, den 31. Oktober 1923.

Frau Reichspräsident Ebert, Frau Reichskanzler Stresemann, Frau Katharina von Oheimb, Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders, Frau Christine Teusch, Frau Cornelia Höflich, Graf von Kanitz, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Alle deutschen Banken werden gebeten, Geldbeträge für die „Reichshilfe“ anzunehmen und sofort werbeständig anzulegen. Verfügungsberechtigt ist die Reichstagsabgeordnete Katharina von Oheimb, Berlin W., Kurfürstendamm 181, wozu die Banken Mitteilungen über die eingegangenen Beträge richten wollen.

den Anordnungen der Truppen nicht folgte, wurde bestimmungsgemäß von der Schutzwaffe Gebrauch gemacht. 15 Personen wurden verwundet. In der Nacht zum 1. Nov. wurden auf die Kaserne in Großenhain einzelne Schüsse abgegeben. Die ausgesandten Streifen kehrten zurück, ohne die Täter ermittelt zu haben.

Ausperrung der Teilnehmer am Generalkreik in Sachsen.

Berlin, 2. Nov. Einer Meldung des „Vorwärts“ aus Dresden zufolge sind in Chemnitz ungefähr neun Zehntel der Arbeiter, die der Generalkreikpartei folgten, nicht wieder eingestellt worden. Auch in den Dresdener Betrieben wurde ein Teil der Arbeiter nicht wieder zur Arbeit zugelassen. In Zwickau wurde der Teil der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte, der gestreift hatte, ausgesperrt.

Deutschland.

Die Frage der Goldlöhne.

Berlin, 1. Nov. Im Reichsarbeitsministerium wurde am 31. Oktober die Frage des Uebergangs zur Berechnung des Lohnes in Goldmark mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingehend besprochen. Es ergab sich in einer Reihe von Fragen eine Ueberinstimmung der beiderseitigen Auffassungen, wenn es auch nicht

gelang, eine volle Einigung zu erzielen. Eine Fortsetzung der Besprechungen ist in Aussicht genommen. Der Reichsarbeitsminister selbst ist der Ansicht, daß an die Frage der Währungsreform von größter Bedeutung ist, von allen Beteiligten mit äußerster Sorgfalt und Sachlichkeit heranzutreten werden muß. Wenn gleich nicht bestritten werden kann, daß auch auf dem Gebiet der Lohnberechnung ein Uebergang zur Goldrechnung grundsätzlich geboten ist, so muß doch für den Zeitpunkt der Einführung unter Berücksichtigung des besonderen Lage der einzelnen Industrie- und Gewerbebezirke eine Frist gewährt werden. Die Höhe der Goldlöhne kann nicht durch Umrechnung der derzeitigen Papiermarklöhne nach dem Zufallskurs ermittelt werden, sie ist vielmehr unter genauer Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse im Einzelfall sorgfältig zu prüfen. Bei dem derzeitigen Stand der Gütermenge und der Gütererzeugung werden die Friedenslöhne nicht erreicht werden können. Mit der Berechnung unserer Wirtschaft, auf die sich das gesamte Volk einstellen muß, werden auch die Arbeiter rechnen müssen. Einen wertvollen Anhalt bei der Bestimmung der Lohnhöhe werden zentrale Vereinbarungen der großen Berufsgruppen geben, die aber selbstverständlich nicht schematisch angewandt werden dürfen. Daß die Auszahlung der Löhne in wertbeständigen Zahlungsmitteln nur nach und nach und gemäß der Zunahme dieser Zahlungsmittel im Verkehr erfolgen kann, darauf wies der Reichsarbeitsminister schon früher hin.

Vermischtes.

Politischer Mord in Bulgarien.

Sofia, 31. Okt. Der frühere Minister Genadiff, wurde gestern beim Betreten eines Hauses ermordet. Der in seiner Begleitung befindliche frühere Gesandte in Berlin, Geshoff, wurde schwer verletzt.

Amerikas schwarze Presse.

In den Vereinigten Staaten erscheinen heute rund 500 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, die von Neger geschrieben werden und für schwarze Leser bestimmt sind. 134 000 Neger Philadelphias allein können unter fünfzehn Zeitschriften wählen, von denen acht Wochenzeitschriften sind. In Indianapolis erscheinen fünf Negerzeitungen, in Chicago fünfzehn. Alle wetteifern miteinander, durch allerlei Lockmittel ihren Absatz zu vergrößern. So verheißt die „Louisville News“ ihren Lesern Geldprämien in Höhe von 3000 Dollars. Die „Newport News“ und die „Chicago Enterprise“ veranstalten Schönheitswettbewerbe, selbstverständlich ausschließlich für „coloured ladies“, und der in Texas erscheinende „Progressive Citizen“ verheißt seinen Lesern als Lockpreis Hüte, nach Maß angefertigte Schuhe und wohlgefüllte Börzen. Um sich einen Begriff von dem ebenso überschwänglichen wie verworrenen Stil zu machen, in dem diese Negerblätter geschrieben sind, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben, das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, leihe heute deinem Diener das Auge des Adlers und die Klugheit der Gule, bringe seine Seele in Verbindung mit dem evangelischen Telephon inmitten des Firmaments; erleuchte seine Stirn mit dem himmlischen Licht, vergifte seinen Geist mit der Liebe zum Nächsten, überstreiche seine Eibildungskraft mit einem Pinselstrich Terpentineßenz, salbe seine Lippen mit dem Öl der Beuteltrakte, verseele seine Zunge mit dem Hammer deiner Macht, elektrifiziere sein Gehirn mit dem Licht des Wortes, halte seine Arme in beständiger Bewegung, salbe seinen Körper mit dem Mineralöl deines Heils und gib ihm endlich Feuer. Amen!“

mist 13 Meter, der Löwe allein 9 Meter. Das Modell wurde 1819/21 aus dem Sandsteinfelsen herausgemeißelt. Sehr sehenswert ist auch der Gletschergarten. Man sieht hier deutlich die Wirkungen eines uralten Gletschers. Die riesige Naturwunder schlummerte unter dem Schutt. Des hier einst vorhandenen Neufußgletschers, der vor Jahrtausenden hierher getragen wurde und unter dem Humus einer ländlichen Wiese lag. Ein Zufall führte zur Entdeckung. Bei einem Hausbau wurde 1872 der erste Grottenstempel entdeckt und bis 1875 die Ausgrabungen fortgesetzt. — Nach der Befestigung von Bern brach ich zeitig auf. Der enge rechte Gebirgstiefel hatte ein großes Stück unten am Bein wund gerieben, so daß der Weitemarsch heute nur unter Beschwerden erfolgen konnte. Zuerst wurde „Barfußgehen“ probiert und die sonderbaren Blicke der Begegnenden mit dem Zuruf erwidert: „wond gloffa“. Das zog. Aber auf die Länge ging das Hincken auf einer Seite denn doch nicht. Zum Glück konnten die zu Marterinstrumenten gewordenen Bergstiefel durch vorzorglich mitgenommene Sandalen ersetzt werden für einige Tage, bis das schlimmste Loch etwas zugeheilt war. Der Weg, kleinteils zu Fuß, größtenteils aber auf zwei Autos zurückgelegt, ging meist durch liebliches, im ersten Schmutz der Baumbüthe prangendes Gelände. Um 1/5 Uhr war ich in Zürich. Der terrassenförmige Aufbau der Stadt, die lange vorher schon sichtbar war, erinnert in vielem an die landschaftliche Lage Stuttgarts. Das „Zürbiet“ erscheint äußerst fruchtbar. Der Führer des zweiten Autos war ein Landsmann Joh. Frdr. Hebels aus dem Tag der Wiese, blond, blauäugig, ein Hüne von Wuchs. Er freute sich riesig, einem Landsmann gefällig sein zu können. Er hat seinen Wohnsitz in Interlaken seit dem Krieg und hatte seit dem Abschluß desselben keinen Altdeutschen mehr gesehen. (Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.
Nächste Kartoffelabgabe
 an Erwerbslose und Kurzarbeiter
 am Samstag vom Vormittags 8 Uhr ab auf dem Bahnhofsplatze
 Guttscheine können auf dem Rathaus (Zimmer 14) bestellt werden.
 Calw, den 1. November 1923.
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.
 Die Steuerpflichtigen werden auf die Entrichtung der bis 8. jeden Monats zur Zahlung fälligen Steuern hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Zahlungsfrist Zuschläge in erheblichem Umfange in Wirklichkeit kommen. In bedürftigen Fällen kann um einlose Stundung beim Stadtschultheißenamt nachgesucht werden. (Kleinrentner usw.)
 Calw, den 1. November 1923.
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.
 Es besteht Veranlassung, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß solche Erwerbslose, die Arbeitsnahme und den dafür erhaltenen Lohn verschweigen und Personen, die unzureichend Erwerbslosenunterstützung in Empfang nehmen, wegen Betrugs der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden.
 Calw, den 1. November 1923.
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Bereinsregistereintrag vom 30. Oktober 1923: Musikverein Eintracht in Gehingen. Amtsgericht Calw.

Sparkassenfrage!
Aufbewahren! Ausschneiden!
 Nachdem in Uebereinstimmung mit der Reichsbank und des Postfachamtes die Vereinigung der Württ. Banken und Bankiers zum Zweck der Erleichterung des Bankverkehrs neue Bestimmungen festgesetzt haben, sind auch wir gezwungen, dieselben auf uns zu übernehmen.
 1. Millionen-Mark: ab 1. Nov. wird die M-Mark (Millionen Mark) buchungs- und korrespondenzmäßig eingeführt. Ein Betrag von beispielsweise 61.657.560.000.— wird in Zukunft demzufolge 61.657.560 M-Mark geschrieben werden. Um Unstimmigkeiten und Verwirrungen zu vermeiden, bitten wir auf Schecks, Wechseln, Quittungen und Dokumenten eine Vermerkung in der wörtlichen Wiederholung der Beträge gegen früher nicht eintreten zu lassen, jedoch in obigem Beispiel die Wiederholung in Buchstaben mit „Einundsechzig Billionen Sechshundertsebenundfünfzig Milliarden Fünfhundertsechzig Millionen Mark“ geschrieben werden muß. Aufgaben, welche noch in der bisherigen Schreibweise erteilt sind, werden als in ungeklärter Mark aufgegeben ausgeführt. Die Bestätigung erfolgt selbstverständlich in M-Mark umgewandelt.
 Alle sich aus der Nichtanwendung der neuen Schreibweise ergebenden Nachteile gehen zu Lasten des Auftraggebers.
 Es wird deshalb dringend gebeten, von genanntem Zeitpunkt ab sich nur der M-Mark zu bedienen.
 2. Zinslose Mindestguthaben. Aus Anlaß der inzwischen statt fortgeschrittenen Geldentwertung werden ab 1. November 1923 Guthaben unter 10.000 M.M. (10 Milliarden Mark) nicht mehr verzinst.
 3. Zum Zweck der Erleichterung des Bankverkehrs werden ab 1. November 1923 Bareinzahlungen nicht mehr angenommen, Barabhebungen, Zahlungs- und Ueberweisungsaufträge. Zurverfügungstellungen und dergleichen nicht mehr ausgeführt und Scheckentnahmen nicht mehr honoriert, sofern der Einzahlungsbetrag nicht mindestens 5000 M.M. (fünf Milliarden Mark) ausmacht. Unterwegs befindliche Aufträge dieser Art werden nach Möglichkeit noch erledigt.
 4. Die Zinsätze für Guthaben und Schulden können jederzeit an unseren Schaltern erfragt werden.
 5. Banknoten unter 1 Million werden nicht mehr angenommen.
 Calw, den 1. November 1923.

Oberamtsparkasse Calw.
 Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Allgemeine Ortskrankenkasse für d. Oberamtsbezirk Calw.
Grundlohnänderung ab 29. Oktober 1923.

Kranken-Verf. Klasse	Grundlohn Millionen Mark	Tagesbeitrag Millionen Mark	Inv.-Verf. Klasse	Wochenbeitrag Millionen Mark
1	2 000	170	44	190
2	8 400	714	45	250
3	16 800	1428	47	520
4	25 200	2142	48	740
5	33 600	2856	50	1 160
6	42 000	3570	50	1 160
7	50 400	4284	50	1 160
8	58 800	4998	50	1 160
9	67 200	5712	50	1 160
10	75 600	6426	50	1 160

Calw, den 1. November 1923. Verwalter: Proh.

Bewertungsätze für Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn ist der Multiplikator ab 1. November 1923 gegenüber den Sätzen der 2. Septemberhälfte auf 6000 festgesetzt worden; es werden daher ab 1. November 1923 veranschlagt:

- | Beschreibung | auf den auf die auf den Tag Woche Monat | | | |
|---|---|--------|---------|---------|
| | M | M | M | |
| 1. für Lehrlinge, Lehrlinchen weibliche Hausangestellte, Mägde u. sonstige gering bezahlte weibl. Hilfskräfte | a) die volle freie Station (Beköstigung einschl. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung) | 5 760 | 40 320 | 173 000 |
| b) die freie Beköstigung (ohne Wohnung) | 4 800 | 33 600 | 144 000 | |
| 2. für männl. Hausangestellte Knechte, männl. u. weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die d. Angestelltenversicherung unterliegen | a) die volle freie Station | 7 680 | 53 760 | 230 000 |
| b) die freie Beköstigung | 6 420 | 44 940 | 192 000 | |
| 3. für Angestellte höherer Ordnung z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Sutsinspektoren | a) die volle freie Station | 9 600 | 67 200 | 288 000 |
| b) die freie Beköstigung | 7 980 | 55 860 | 240 000 | |
- Der Wert einzelner Teile der Beköstigung und sonstiger Sachbezüge wird durch das Finanzamt veranschlagt.
 Nach Absetzung der Ernährungsbeiträge werden die einzubehaltenden Steuerbeträge auf volle Millionen Mark nach unten abgerundet.
 Hirzau, den 1. November 1923.
 Finanzamt: Voelter.

Zum Austragen unserer Zeitung suchen wir eine geeignete Person.
 Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Bez.-Ziegenzuchtverein Calw.

Am Sonntag, d. 4. Nov., mittags 1/2 Uhr, findet eine außerordentl. Generalversammlung bei Mital. Kirchner, Borkstadt statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Auch Besprechung wegen Streubgabe.
 Der Ausschuß.

Eine gut erhaltene 3/4 **Violine** hat zu verkaufen.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein neuer, schwarzer **Samthut** für jüngere Dame zum Preis von 9 Gold-Mark und ein Paar graue **Damenstoffhalbschuhe** Nr. 37 zu 6 Gold-Mark werden verkauft
Bahnhofstraße 412.
 Tausche eine eiserne **Brückenwage** 4 Str. Tragkraft, sowie einen **Sackkarren** gegen Kartoffeln od. Frucht
 R. Müller, z. Linde, Calw.

Neuen Sofa tauscht gegen ein schlachtfeies Schwein.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuen Ofen oder Herd tauscht gegen Mostobst.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mähmaschine, gut erhalten, tauscht gegen Lebensmittel.
 Calw, Inselfstr. 214.

Gehe einen 7 Monate alten schönen **Zuchtbock** dem Verkauf aus. Auch Tausch gegen eine Ziege.
 Wilhelm Seydt, Neubulach.

10 bis 15 Bantner **Obst** zu vertauschen gegen Weizen, Hafer oder Heu.
 Im Gackel-Simmohheim

Calw, den 1. November 1923.
 Mein geliebter Mann, unser treubefolgter Vater
Georg Hiller 
Postinspektor
 ist nach langem schweren Leiden sanft entschlafen.
 In tiefem Leid:
Gertrud Hiller mit Kindern
Manfred, Leonie u. Hans Georg.
 Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.

Wem an der Erhaltung eines von keiner Partei- oder Interessenten-Gruppe beeinflussten Lokalblattes gelegen ist, der unterstütze in seinem Teile unser Blatt. Unterstützen kann uns heute jeder durch Wort und Tat.

Wer unser Blatt bereits liest, der Sorge dafür, daß sein Nachbar es hält, mer Kaufabschlüsse tätigt auf Grund von Anzeigen, die in unserem Blatte erschienen sind, der nehme Bezug auf unser Blatt.

Wer etwas zu verkaufen hat, der schreibe es in unserm Blatte aus, gerade die kleine Anzeige macht sich bei einem Kauf oder Verkauf durch größeres Angebot oder größere Nachfrage sicher bezahlt.

Wer keine Anzeigen aufzugeben hat, der kann uns durch anderweitige Aufträge unterstützen. Er kann seinen Bedarf an Druckarbeiten, wie Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Briefhüllen bei uns decken. Gerade die Notlage des Zeitungsgewerbes zwingt uns, in unserer Akzidenzdruckerei einen Ausgleich zu suchen. Bedenke jeder, daß die Not der Zeitung deutsche Not ist.

Mitteilungen Postkarten
 liefert rasch und billig die **Tagblatt-Druckerei.**

Tausche einjährige **Hühner** gegen 1 Sack Kartoffeln oder 2,5 Pfund Gerste.
 Ludw. Hölzer, Unterreichenbach.

Einen 3/4-jährigen reinweißen **Zuchtbock** vertauscht gegen Milchziege oder Frucht
 S. Sennefarth, Schleißfäle.

Warum ist die Anzeige in der Tages-Zeitung **Reklame?** stets die erfolgreichste

Die Tageszeitung wird in allen Schichten der Bevölkerung gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt in den Fabrik- und Handelskontoren, in den Schreibstuben der Behörden auf, sie wird täglich von Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen!

Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung! vereinigen sich so zu bester Werbewirkung!

WHITE STAR LINE
AMERICAN LINE
 REGELMÄSSIGER
 AMERICAN PASSAGIERDAMPFER VERKEHR
HAMBURG-NEW YORK
HAMBURG-CANADA (HALIFAX) NEW YORK
 mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer.
 „PITTSBURGH“ 16322 t.
 „MANCHURIA“ 13639 t.
 „MONGOLIA“ 13639 t.
 „CANOPIC“ 12267 t.
 „MINNEKAHDA“ 17221 t.
 Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse.
 Vorzügliche Verpflegung.
 Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Passage-Abteilung der
WHITE STAR LINE AMERICAN LINE
 Hamburg, Alsterdamm 39
 oder deren Vertreter in Calw: K. Otto Vincom, Kaufmann, Fernspr. 171.